



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR FAMILIE,  
FRAUEN, JUGEND, INTEGRATION  
UND VERBRAUCHERSCHUTZ

Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz  
Kaiser-Friedrich-Straße 5a | 55116 Mainz

Vorsitzender des  
Ausschusses für Familie, Jugend,  
Integration und Verbraucherschutz  
Herr Jochen Hartloff, MdL  
Landtag Rheinland-Pfalz  
55116 Mainz

DIE MINISTERIN

Kaiser-Friedrich-Straße 5a  
55116 Mainz  
Postfach 31 70  
55021 Mainz  
Telefon 06131 16-0  
Telefax 06131 16-2644  
Ministerbuero@mffjiv.rlp.de  
www.mffjiv.rlp.de

Mein Aktenzeichen Ihr Schreiben vom Ansprechpartner/-in / E-Mail  
Neneh Braum  
neneh.braum@mffjiv.rlp.de

Telefon / Fax  
06131 16-5670  
06131 1617 5670

26. März 2020

**Sitzung des Ausschusses für Familie, Jugend, Integration und  
Verbraucherschutz am 23. Januar 2020**

**TOP 4: „Sprach- und Integrationskurse für Asylzuwanderer in Rheinland-Pfalz“**

**Antrag der AfD-Fraktion**

**Vorlage 17/5799**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

in der vorgenannten Sitzung des Ausschusses für Familie, Jugend, Integration und Verbraucherschutz wurde zugesagt, den Ausschussmitgliedern den Sprechvermerk zu TOP 4 zukommen zu lassen. Dieser Bitte komme ich gerne nach und übersende Ihnen den beigefügten Sprechvermerk.

Mit freundlichen Grüßen

Anne Spiegel

Anlage



## Anlage

### Sprechvermerk

**Sitzung des Ausschusses für Familie, Jugend, Integration und Verbraucherschutz am 23. Januar 2020**

**TOP 4: „Sprach- und Integrationskurse für Asylzuwanderer in Rheinland-Pfalz“**

**Antrag der AfD-Fraktion**

**Vorlage 17/5799**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,  
sehr geehrte Abgeordnete,

Sprache ist der Schlüssel zur Integration. Dies gilt sowohl für ein Ankommen in der Gesellschaft als auch für eine Teilhabe am Arbeitsmarkt. Daher bietet der Bund Sprachangebote für Asylsuchende an. Da diese allerdings nicht allen zugewanderten Menschen offenstehen, ergänzen wir diese durch landesgeförderte Sprachkurse.

Gegenstand der im Antrag genannten Studie sind die Integrationskurse des Bundes, nicht unsere landesgeförderten Sprachkurse. Für Erstere ist ausschließlich das BAMF zuständig. Freundlicherweise war das BAMF jedoch bereit, uns zu der Studie eine Einschätzung zu geben.

Vom BAMF wurde in erster Linie das Setting der im Antrag genannten Studie kritisch gesehen. Um den Sprachstand zum Kursende zu erheben, wurden die Teilnehmenden der Studie aufgefordert, in einem Gespräch mit einem Tablet, dessen Bedienung einem Teil der Teilnehmenden nicht erklärt wurde, ihre beruflichen Pläne und Wünsche über ein Mikrofon frei zu schildern. Dabei saß die gesamte Gruppe der Teilnehmenden gleichzeitig in einem Klassenraum. Abgefragt wurde also nur die Sprachkompetenz und



diese nur im berufsbezogenen Kontext. Demgegenüber bezieht sich der „Deutschtest für Zuwanderer“ auf die vier Kompetenzen Lesen, Schreiben, Sprechen und Verstehen.

In der Studie wurde untersucht, welches mündliche Kompetenzniveau im Deutschen die Kursteilnehmenden am Ende von 38 Integrationskursen des Bundes in Bezug auf den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen erreichen konnten. Bei der Erhebung wurde deutlich, dass am Ende der untersuchten Integrationskurse 54 Prozent der Teilnehmenden nicht mehr an diesen Kursen teilgenommen haben.

Die Studie selbst gibt Hinweise darauf, weshalb es zu einer hohen Zahl an Abgängen in den Kursen kam:

- Die Zusammensetzung der Integrationskurse ist in Hinblick auf die Herkunftsregion, den Sprachhintergrund, das Alter, die Aufenthaltsdauer sowie die Bildungs- und Berufsbiographie der Teilnehmenden sehr heterogen. Besonders hoch ist die Abgangsquote insbesondere bei Personen mit wenig Bildungserfahrung (58 Prozent haben den Kurs verlassen) sowie bei Personen, die über einen besonders hohen Bildungshintergrund verfügen<sup>1</sup> (hier liegt die Zahl der Kursabgänge bei 65 Prozent). Eine mögliche Erklärung ist laut Studie, dass die „langsam“ und „schnell“ Lernenden in den allgemeinen Integrationskursen überfordert bzw. unterfordert seien. Das ist ein Indiz dafür, dass manche Kursabgänge auf ein Problem der Passgenauigkeit der jeweils besuchten Kurse zurückzuführen sein könnten.
- Besonders häufig verlassen laut der Studie auch EU-Ausländerinnen und EU-Ausländer die Kurse, die auf eigene Initiative hin den Antrag auf eine Teilnahme am Integrationskurs stellen. Auch Geflüchtete verließen die Kurse oft, allerdings aus anderen Gründen – zum Beispiel aufgrund einer Wohnsitzverlegung oder aufgrund zu verarbeitender Traumata.

---

<sup>1</sup> Besonders hoher Bildungsabschluss hieß, mindestens ein Sekundarabschluss und oftmals auch ein Studium.



Das BAMF bestätigte uns auf Nachfrage die Schlüsse der Studie:

Wenn eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer einen Kurs beginnt, diesen Kurs Monate später aber nicht beendet, heißt das häufig nicht, dass diese Person den Kurs abgebrochen hat. Es bedeute in den meisten Fällen, dass sie oder er entweder aufgrund eines Umzugs oder der Aufnahme einer Berufstätigkeit in einen anderen Kurs gewechselt ist. Darüber hinaus gäbe es auch immer wieder Unterbrechungen der Kurse aufgrund einer Veränderung der Lebenssituation der Teilnehmenden – zum Beispiel wegen einer Krankheit oder einer Schwangerschaft.

Durch seinen modularen Aufbau und flexibel nutzbare Stundenkontingente sei der Integrationskurs genau auf solche Situationen vorbereitet, so das BAMF. Schwierig sei jedoch, so das BAMF weiter, die langfristige Teilnahme von Müttern kleiner Kinder an den Integrationskursen sicherzustellen.

Nach der uns gegenüber gegebenen Einschätzung des BAMF spielen Unlust oder eine „Integrationsverweigerung“ seitens der Teilnehmenden im Rahmen von Kurswechseln oder temporären Unterbrechungen keine Rolle. Das deckt sich mit den Beobachtungen in unseren Landeskursen. Der allergrößte Teil der zugewanderten Menschen bemüht sich sehr darum, Deutsch zu lernen und tut dies sehr motiviert. Das belegt auch die niedrige Abbruchquote von 13 Prozent in den Landeskursen.